

SCIENTIA CHRISTIANORUM OPTIMA,
Oder:
Die allerbeste Wissenschaft wahrer Christen,

Ward
Bey der Anno M DCC XXIX, d. 12. April.

In dem Evangelischen Gottes-Hause zu Stein-Kirche

Angestellten

Sekten Ehren-Bestattung

Der weyland

Wohl-Edlen und Jugend-reichen Frauen, 56.

Frauen

Johanna Christina,

Geb. Saulin,

Des Wohl-Ehrwürdigen, Großachtbaren und Wohlgelehrten Herrn,

Herrn

M. Joh. Christian Werhogs,

Der Evangelischen Kirche zu Stein-Kirche im Strehlischen Reichbilde

Briegischen Fürstenthums wohlverdienten PASTORIS,

Herzgeliebtesten und den 8. April selig verstorbenen

Ehe-Frauen,

Aus den begehrten Worten Hiobs Cap. XIX. v. 25.

In einer verlangten und nachgesetzten

Trauer-Rede

Nach der Aehnlichkeit des Glaubens

gezeigt,

Und auf freundliches Ersuchen der sämtlich Leydtragenden zu öffentlichen Druck übergeben

Von

M. Tobias Ehrenfried Fritsch,

PASTORE und INSPECTORE SCHOLÆ PRIMARIO in Strehlen,
wie auch CIRCULI STREHLENSIS SENIORE.

DRUCK, gedruckt Gottfried Tramp.

Tit. H. v. J. v. m. 1729.



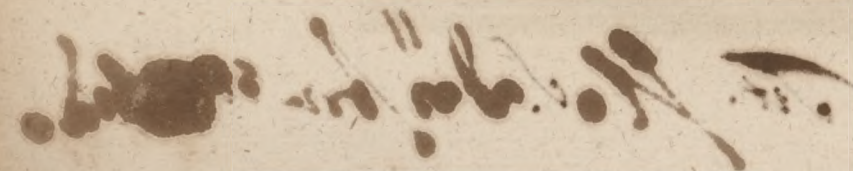
Hochansehnlich Hochgeehrte Hochgeschätzte
 Und zugleich
 Höchst-Betrübte!
 Deren Herze voller Schmerz und Thränen reich,
 Alle, die nach Pflicht und Günst ihres Beyleids
 Freundschafts-Klagen
 Den'n Betrübten zu viel Trost, zu der Selgen
 Grabe tragen.

Wen Menschen wollen immer wissen, (a) deren Trieb allzeit begehrt, daß er seinen Geist mit Speise mancherley Erkenntnis nährt. Schreibt MANILIUS von dem, was dergleichen Sehnsucht bringet, so erklärt er sich, daß sie, wenn sie an die Sterne dringet, sich kaum selbst zur Ruhe gebe, (b) weil ihr Geist sich auf der Welt vor die Pflanz-Stadt, nach PLATONE, aller Wissenschaften hält. (c) Wie gar viele schrey'n aus Stolz: Wir, wir haben es gefunden, die, kommts auf die Proben an? in beschämten Prüfungs-Stunden HEINSENS Wahlspruch schamroth machet, der dem Hochmuth widerspricht und nach Recht und Wahrheit sagt: Ach wie vieles weiß man nicht! (d) Adams Vorwitz wolte gleich eine fremb-

(a) πάντες άνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει; ARISTOTELES Metaphys. L. I. C. I. OO. T. II. p. m. 1224. confer. CICERO de Finibus L. V. Libb. Philos. Edit. Lambini p. m. 227. pluribus & eleganter de insito mortalibus sciendi studio differens.
 (b) Vid. LUDOV. CÆL. RHODIGINI Lectiones antiquæ L. XVI. C. XIX. p. m. 750.
 (c) Idem Lib. III. C. IV. p. 92.
 (d) Vid. das Gelehrten Lexicon unter dem Worte HEINSIUS Edit. noviss. p. 1251.

fremb
 Sein
 aber
 fiel vor
 Salfen
 weiß,
 bemüht
 In so n
 was d
 So vie
 Sätze
 digkeit
 bundn
 verbor
 sel hab
 auch ei
 will gle
 Bewei
 gen, vi
 ein Ge
 me zw
 Denck
 ke neu
 Geist u
 Falsche
 verlang
 wenn n
 dem re
 stelltes
 sündlich
 die Ge
 Rechts
 Gefahr
 nicht b
 Ruhm
 daß JU
 den mu
 sondern
 des Leit
 einen C
 uns z

(e) V
 (f) V
 (g) V



frembde Hoheit wissen, Gott ließ aber ihn davor in erkannter Blöße büßen. Seiner Nachkunfft bauend Wissen setzte eine Babel auf, Gottes Weisheit aber hemmte durch Verwirrung ihren Lauff. SALOMO, der klügste Herr, fiel vom Wissen zum Vergessen, darum mußte sein Geschlecht manche bittere Salsen essen. Eitler Menschen Ehr-Begierde geht darauf, daß man viel weiß, darum macht sich unsre Seele manchen neu-begiergen Fleiß. Wie bemühen sich nicht annoch die gelehrten Philosophen, die so gar zu unser Zeit in so nett gefesteten Strophen die Begierde nicht verschwiegen, um zu wissen, was die Welt, und wie solche unser Schöpffer im bewegten Stande hält. So viel Schulen, mag mein Mund klarer Wahrheit nach bekennen? so viel Sätze sind gewiß unser Welt-Weisen zu nennen, Mancher weiß Nothwendigkeiten, deren jede in der That fast mit PYTHIA die Meynung der gebundnen Gottheit hat. (e) Mancher will aus Stern und Tag, oder nach verborgnen Gaben, so zum Grabe, als zum Glück, einen Himmel-Schlüssel haben. Daß so gar des Hundes Seele eine Krafft zum Reden hat, und auch einen Schluß zu machen, träumt Herr JESSEN in der That. (f) Denn will gleich JESSENIUS mit PLUTARCHO solches wissen, so hat beyden der Beweis doch ein Non-Ens bleiben müssen. Viele sehen nichts als Stern-gen, viele Bläsgen in der Luft, viele hat, nach ihrem Wahne, hier und da ein Geist gerufft, manche düncket noch dazu, wenn ihn WATTSENS Träume zwingen, (g) daß die Seelen jener Welt noch in der hausiren giengen. Denck ich an die Kirchen-Lehrer, die an Gottes Städte stehn, wie viel Sätze neuer Glossen müssen aus dem Munde gehn? Da versteckt sich oft ein Geist unter ein geheimes Wissen, den Erfahrung, Licht und Recht doch den Falschen nennen müssen. O du heilige Begierde! wenn man Christum so verlangt, daß die Falschheit mit der Wahrheit eines reinen Glaubens zandct, wenn man viel vom Schmecken schwagt, und in sich noch nicht gelernet, von dem rechten Glauben sey jedes Heuchel-Werck entfernt. O du schlecht bestelltes Wissen! wenn des Wissens innre Krafft nur die Art weiß, welche sündlich reiner Wahrheit Kränkung schafft. Ihr, auf denen oft beruht, die Gerechtigkeit zu finden, und der Bosheit schlüpffrig Maul durch ein Rechts-Gebiß zu binden, eure Sehnsucht, viel zu wissen, wird gar vielen mit Gefahr der gewusten krummen Gänge im gebeugten Rechte klar. Seyd nicht böse, ihr seyd nicht alle von dergleichen Weise, denn ich sage euch zum Ruhm, eurer Sehnsuchts-Lust zum Preise, daß ihr euch viel Mühe macht, daß JUSTINIANI Schluß nach natürlich weisen Rechte raisonnabler werden muß, auf daß jeder Richter sieht, wie wir nicht nach altem Wollen, sondern nach der Billigkeit der Gesetze richten sollen. Ihr, die ihr die Cur des Leibes nach Wahrscheinlichkeit besorgt, und nicht selten von Vermuthung einen Schluß zum Troste borgt, eure Lust, noch immer mehr in und ausser uns zu wissen, läßt sich, euer Sehnsucht nach, fast in keine Grängen schlüßsen.

A 2

(e) Als CROESUS nach seinem Unglück einige vornehme Lydier nach Delphos sendete, das Oraculum daselbst zu fragen: Ob es sich nicht schämte, daß es ihn zu seinem größten Unglück so unbillig hintergangen hätte? so haben sie von der Pythia folgende Antwort bekommen: Sortem fato destinatam defugere, Deo quoque est impossibile. HERODOTUS HALICARNASS. Historiarum L. I. qui inscribitur Clio, ex Versione LAURENT. VALLÆ p. m. 43.

(f) Vid. JOH. JESSENIUS a JESSEN Zoroaster p. 89.

(g) Vid. JOH. WATTSENS Tod und Himmel p. 67.

fen. Wie viel Gänge, wie viel Flüsse, wie viel Würmer und der Art werden nicht durch euer Suchen in Geschöpfen offenbahret? VERDRIES Meinung will so gar aus des Menschen Fingerweyden um die Kugel dieser Welt einen langen Faden schneiden. (h) Mancher heilt den Krampff im Magen, andre halten es vor Wind, und wenn offte drey, vier Helfer über einem Kranken sind, so sind so viel Mängel da, bis sie endlich, es zufassen, es auf Proben vieler Art derer Mittel kommen lassen. Niemand mach sich die Gedanken, meine Rede sey gespizt, weil mein Geist nicht auf den Bäncken der gelehrten Spötter sitzt, sondern glaube, daß ich diß zum gewissen Merckmahl sage, wie der Klügste seinen Wis auf den Marckt der Schwachheit trage. Alles derogleichen Wissen, sieht man es im Geiste ein, muß dem Prediger der

Pred. Sal. cap. 1. Weisheit nichts als Eitelkeiten seyn. SOCRATES erkennt so gar in natürlich weissen Lichte, daß der Mensch, indem sein Geist sich auf vieles Wissen richte, endlich doch bekennen müsse, daß ihm, (spricht er anders frey?) daß er nichts, (das wen'ge wissen,) wisse, nicht unwissend sey. (i) SENECA sagt: daß darum viele nicht das beste wüsten, weil sie von der Lebens-Zeit nur auf manche Theile schlüffen, und die ganze nicht bedächten, (k) ja EURIPIDES bekennet, daß kein Mensch des andern Tages ganz gewisses Leben nennt. (l) Fragt ein Mensch nach alter Zeit, weiß er auch, was da geschehen, könnte er zu seiner Zeit alle Thaten übersehen, so ist ihm doch das verborgen, was in Zukunft sich erregt, ja daß oft der Tag dem Abend eine stille Bahre trägt.

Spr. Sal. 27. v. 1. Unser Wissen ist ein Werck nicht vom ganzen, nur von Stücken, in das

1. Cor. 13. v. 9. Zeit und Aenderung manche grosse Schwachheit flicken. Unstre Wege, unstre Wercke, stehn allein in Gottes Hand, so der HERR will, und wir leben?

Jac. 4. v. 15. wird der andre Tag bekant. Darum nennet Hebers Volk, bey der Welt Vergänglichkeiten, unser Wissen von Natur Kinder anderlicher Zeiten, (m) welche eher nicht zu kennen, als bis sie die Zeit gebiehet, die den Wahlspruch, daß die Menschen ihre Zeit nicht wissen, führt. Menschen, sind sie auch dazu die gelehrtesten der Erden, müssen ohne Christum doch endlich Ignoranten werden. Wißt ihr Weisen noch so klüglich alle Weisheit dieser Welt, und was solche vor Begriffe eiteln Wesens in sich hält. Baut die Schösser immerhin auf die hoch vermenynten Stufen, kommts zum Tode? O wie bald wird die letzte Klage ruffen: Ich weiß nichts. Wie kan denn aber unser Geist recht wissend seyn? wendet ihr vielleicht im Geiste meiner Trauer-Rede ein. Wohl, so wißt zu eurem Nutz, Jesum unsern Goel wissen, heißt die beste Wissenschaft in des Himmels Weisheit schlüssen. Dieses war im ganzen Leben, wüßt ich doch nicht deren Tod! das vergnügt und weise Wissen der, die bey des Leibes Noth die Zufriedenheit behielt, daß Sie bis auf Ihre Bahre, darinn, daß Ihr Jesus lebt, das bewährteste erfahre. Dieses war das sel'ge Wissen der, die dieser Trauer-Tag

Die

(h) Vid. JOH. MELCH. VERDRIES Erläuterung des wage-rechten Zustandes der Seele und des Leibes, welche die deutschen Acta Eruditorum Part. 121. p. 33. seqq. recensiret haben.

(i) εἰδέναι μηδέν, πλὴν τὸ τοῦτο εἰδέναι. vid. DIOG. LAERTIUS de Vitis Philos. L. II. p. 109. & JUSTINUS MARTYR in Parænesi ad Græcos T. I. p. 33.

(k) Vid. RHODIGINUS L. XI. p. 493. L. c.

(l) οὐκ ἔστι θνητῶν, ὅς τις ἐξεπίσταται, τὴν αὐριοῦ μέλλουσαν εἰ βιώσεται. Idem L. XX. C. II. p. 923.

(m) Vid. MART. GEIERI Comment. in Prov. Sal. ad Cap. XXVII. p. 1477.

HA
des
Wol
Her
Evan

Mit
hielt
lo sich
nur d
in ein
Ab
Diese
der T
Hoch
bedien

W

heit m
phet u
sus re
und d
stand
dir all
su, un
dich u
des H
Schu
nicht f
Jesu
haben
nicht r
Lust g
soll im

(n)

Die weyland Wohl-Edle und Tugendreiche Frau, Frau JOHANNAM CHRISTINAM, geborne Gaulin, des gegenwärtig = höchst = schmerzlich = betrübtesten Herrn Wittwers, des Wohl-Ehrwürdigen, Großachtbahren und Wohlgelehrten Herrn, Herrn M. Johann Christian Herkogs, zu der Zeit der Evangelischen Kirche in Stein-Kirche treu-verdienten Pastoris

Mit viel Schmerz und Leyd begrabne Ehe-Gattin nennen mag. Diese hielt sich nicht dafür, daß Sie etwas anders wüßte, als wenn sie mit Paulo sich Jesum in das Herze schlüßte. Diese mochte sonst nichts wissen, als nur den, durch den wir sind, und indem ein jeder Christe Gott und Mensch in einem findt. Darum sagte Sie, wie dort Hiob seinen Geist erhebet:

Aber ich weiß, daß gewiß Jesus mein Erlöser lebet.

Dieses sprach der selgen Frauen Christo ganz ergebner Geist, der mich auf der Trauer-Städte, nach Verlangen reden heißt. Meine Rede aber wird, Hoch-Geehrte, sich erkönnen, Dero Gunst in dem Gehör sich aniso zu bedienen. Darum red ich, Dero Güte giebt mir gleichsam selbst die Krafft,

Von der wahren Kinder Gottes allerbesten Wissenschaft.

JESUS unsers Wissens Grund, in dem aller Weisheit Schätze, wird der Christen Wissenschaft Evangelisches Gesetz. Das Geheimniß derer Frommen ist ja Christus Gottes Sohn, und ein Gott und Mensch in einer unzertrennlichen Person. Gott ist Jesus, und von ihm kommen alle gute Gaben, Christen Weisheit muß den Grund nirgends als von Gott herhaben. Jesus ein Prophet und Lehrer macht die Christen recht gelehrt, weil man, wenn nur Jesus redet, Geist und Lebens-Worte hört. Jesus, Jacobs Stern und Licht, und die Sonne derer Frommen, von dir muß uns Licht und Recht in Verstand und Willen kommen. Unsers Geistes Wissenschaften wachsen nur in dir allein, die Erfahrung und die Prüfung muß in Jesu richtig seyn. Jesus, unser höchstes Gut, deine Güter zu genießen, muß man ja zuorderst dich und auch deine Gnade wissen. Christus, der Erkenntniß Kleinod, hält des Himmels Ruffung für, und das Reichthum unsers Erbes, er ist unser Schutz-Panir. Wir sind Glieder, er das Haupt, wohl dem, der von ihm nicht fliehet! läßet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich ziehet? Jesus wissen, Jesus haben, macht das Herze Glaubens-voll, und das haben, was das Wissen ewiglich erfreuen soll. Jesus kennen, fordert nicht nur ein bloß historisch Wissen, unsre Zuversicht muß ihn in ergriffner Lust genießen. Unser Wissen soll die Perle eingefast in Jesu seyn, (n) soll in GOTT, der in uns alles, unser Braut-Schmuck uns erfreuen?

B

STOL-

(n) AMBROSIUS T. III. Serm. VI. de Margarita.

1. Cor. 2.
v. 2.

Col. 1. v. 16.

Luc. 1. v. 35.

Job. XIX.
v. 25.

Col. 2. v. 3.

2. Thess. 3.
v. 6.1. Tim. 3.
v. 16.

Rom. 9. v. 5.

Jac. 1. v. 17.

Luc. 24.
v. 19.

Joh. 6. v. 63.

4. B. Mos.
24. v. 17.

Mal. 4. v. 3.

Luc. 1. v. 78.

Joh. 8. v. 12.

2. Petr. 3.
v. 18.

Phil. 1. v. 9.

Matth. 19.
v. 17.

1. Cor. 2. v. 2.

Phil. 3. v. 14.

Eph. 1. v. 18.

Cant. 2. v. 4.

1. Cor. 6.
v. 15.

Eph. 4. v. 15.

Matth. 24.
v. 13.2. Tim. 1.
v. 12.

Art wer
ES Mey
eser Welt
n Magen,
ber einem
en, es auf
ch die Ge
inden der
kerckmahl
heit trage.
ediger der
a natürlich
ssen richte,
er nichts,
sagt: daß
aufman
PIDES be
nennt. (1)
könnte er
en, was in
ahre trägt.
en, in das
Bege, unsre
wir leben?
h der Welt
zeiten, (m)
Zahlspruch,
ie auch da
Ignoranten
Welt, und
ffer immer
e bald wird
unser Geist
r-Rede ein.
ist die beste
im ganzen
Wissen der,
s auf Ihre
Dieses war

Die

Zustandes der
121. p. 33. seqq.

Vitis Philof.
1. p. 33.

STOLTERFOHT und der von BOOT will uns was gewisses sagen: daß die Perlen rechter Art keinerley Verfälschung tragen. (o) Deine Perle, dein Erkenntniß, leidet gar nicht, frommer Christ, daß die Falschheit in dem Glauben dir ein Dunst vor Augen ist. *Phil. 1. v. 10.* Jesus, will der Satan uns unsre Zuversicht entreißen? muß uns, wie dem Mann aus Uz, unsere Erlösung heissen. *Cant. 2. v. 16.* Jesus, unser Freund der treue, läßt uns niemahls unbelehrt, wenn nur unser Ohr des Geistes auf sein Wort der Wahrheit hört. *Job. 15. v. 1.* Unser Wissen grünt in ihm, er der Weinstock, wir die Reben, diesen muß er Saft und Krafft und auch edle Früchte geben. Er ist Meister, wir sind Diener, sein gelehrter Gottes Mund macht uns seinen Rath der Liebe und des Heyls im Worte kund. *1. Cor. 4. v. 1.* Jesus, unser Segens-Quell, muß mit seinem Macht-Gedeyen unsers Glaubens Wissenschaft durch den Gnaden-Fluß erfreuen. *Jes. 50. v. 4.* Edler Grund, beliebter Ursprung, deiner Weisheit Meisterschafft giebet allen, die dich suchen, der Erkenntniß Segens-Krafft. *Act. 20. v. 27.* Denn sonst hätte Hiob nicht in den Creuz- und Jammer-Stunden seines Trostes Wissenschaft in Goëlis Krafft gefunden. *1. B. Mos. 22. v. 18.* Was MERCERUS, ENJEDINUS und TREMELLIUS erdacht, (p) hat FORSTERUS und viel andre, als was falsches, ausgelacht. (q) KORTVEMS Sag, als würde hier unser Jesus nicht verstanden, (r) macht die Rettung MICHAELS so gelehrt als wahr zu schanden. (s) Hiob saß in Staub und Asche, Christen sitzen manche Zeit unter tausend Kimmernissen der geplagten Sterblichkeit. *Ps. 38. v. 18.* Wenig Galle, glaubet man, solle langes Leben machen, (t) unsers Lebens Alterthum könne bittere Kummer-Sachen durch viel Gram und Leid verkürzen, als wie Hiobs grosser Gram ihm die Kräfte seines Leibes durch des Creuzes Feuer nahm. Unser Leben ist ohndem, wie die fromme Klugheit schreibet, nur ein Tag, an dem der Mensch sich die Zeit mit Angst vertreibet; nach dem guten Morgen-Wunsche wird ein guter Tag gemacht, bis der Tod zum Leben saget: Du mußt sterben, gute Nacht. (u) Christen muß des Creuzes Last niemahls als ganz frembde düncken, wem das Manna schmecken

- (o) JOH. JAC. STOLTERFOHT ex ANSELMO de BOOT, qui de Gemmis & Lapidibus scripsit, in Uniologia sua Physico-Medica Cap. IX. margaritas adulterari posse, negat.
- (p) JOH. MERCERUS in Comment. in Jobum ad h. l. GEORGIUS ENJEDINUS, Socinianorum olim in Transylvania Superintendens, in Explicationibus V. & N. T. p. 51. EMANUEL TREMELLIUS in Bibliis suis sacris scholiisque suis illustratis, h. l. Christum intelligi negaverunt.
- (q) JOH. FORSTERUS in Lexico hebraico p. 122. seqq. FRIED. SPANHEMIUS Filius in Historia Jobi. Cap. XIII. n. 11. BALTHAS. MEISNERUS in Anthropologia sacra Disp. XXV. th. 23. Jesum h. l. intelligi argumentis magni roboris propugnarunt.
- (r) RENATUS ANDR. KORTVEM in seiner Uebersetzung des Buchs Hiob, und zwar in der besondern vorgesezten Untersuchung des Spruchs Hiob c. 19. v. 25.
- (s) Vid. JOH. HENR. MICHAELIS uberiorés annotationes in Hagiographos Vol. II. speciatim in Lib. Jobi p. 257. seqq. & p. 272. seqq.
- (t) RHODIGINUS L. IV. p. 173.
- (u) CONRAD MEL gedencket in seinem Prediger Salomo p. 638. eines sinnreichen Mannes, der also geurtheilet: Wird der Mensch gebohren, so wünscht man ihm bis aufs 20. Jahr einen guten Morgen, vom 20. bis aufs 30. einen guten Tag, vom 30. bis zum 50. einen guten Abend, vom 50. gehet es mit vollen Schritten berg-ab, und dann heist es: Gute Nacht.

cken soll, muß vor bitter Mara trincken, eh man durch den Jordan gehet, gehts vor durch die Wüstenen, um zu lernen, daß dem Leben Freud und Leid ein Wechsel sey. GOTT wird uns zuweilen hart, JESU Antwort scheint zu schweigen, und der Glaube muß dennoch uns den Trost in Rettung zeigen. Wir sehn oft mit Magdalena JESUM nicht vor Augen sehn, und wenn wir in bangen Sorgen auch nach Emmaus hingehn, so verbirgt sich JESUS zwar, läßt sich aber auch erkennen, und das Herz in uns zu ihm Glaubens-voller Liebe brennen. Hiob nennt von seinem Wissen seines Glaubens Freuden-Grund, und macht allen frommen Christen auch desselben Nutzen kund. Er weiß, daß sein Goël lebt; Goël heißt ein Bluts-Verwandter, JESUS ist dem Fleische nach, aller Christen ganz bekandter Bluts-Freund unseres Gebeines. Goël heißt ein Schutz-Patron, unser Helfer und Erlöser ist ja JESUS GOTTES SOHN. Dieser muß so unser seyn, daß wir ohne Zweifel können, in ergriffnem Glaubens-Trost JESUM unsern Goël nennen. Goël mein, dein, unser aller, so heißt er von Alters her, zum Beweisthum, wie er allen Seelen-innigst gnädig war. Mein und dein der Braut ihr Gruß, und die Lösung unser Liebe, (w) *וְהָיָה* (Goalenu), O welch Trost! du beförderst unsre Triebe, du zeuchst uns mit deiner Gnade, und so lauffen wir zu dir. Du läßt uns zur Hochzeit laden, und dar- auf erscheinen wir. Du bist unser, darum soll unser Herz in Stücken reiß- fen, und du sollst dennoch in uns unser bestes Trost-Theil heißen. JESUS ist auch der Geliebte, der das Vater-Hertz bewegt, daß es uns, wie dort Johan- nem, JESUS an sein Hertz legt. Unser Goël ist der Bund unsers Friedens im Gewissen, und der Schlüssel, als womit GOTTES Hertz aufzuschließen. JESUS bleibet unser Reichthum, und bey ihm soll auch allein, als dem Schatz unsrer Seelen, unser liebend Hertz seyn. Sind wir gleich durch eigne Schuld und des Satans List verarmet, so hat sich der beste Freund JESUS unserer erbarmet, und den Reichthum unsers Erbes, um den wir uns selbst gebracht, als ein Goël durch sein Leiden wiederum zu Nutz ge- macht. Er als Rächer unsers Bluts, das der, so uns lieb gekoset, Satan in dem Paradies leider! höchst verwahrgelohet, hat die Rache so bewiesen, daß des Satans Macht, HERR CHRIST, durch dein Auferstehn im Siege sei- ne Schande worden ist. Goël, deine Sicherheit giebt uns unser Theil im Friede, deine Macht wird unsrer Noth zum Triumphs- und Freuden-Liede. Goël, deine Gnadens-Hütte decket uns zur bösen Zeit, deine Gegenwart im Herzen ist der Christen Sicherheit. Goël, unsre Festung ist deine uns er- worbne Gnade, in der, als in einer Burg, schreckt uns kein gedrohter Scha- de. HERR, aus deinem heil'gen Creuze macht sich jeder frommer Christ ei- ne Leiter, die zum Himmel der gewisse Eingang ist. Goël, unsre Heil- gung, die, so Goëls Nahmen führten, mußten solche Leute seyn, welche fromme Triebe rührten. (x) O mehr als beglückter Christe! welcher JE-
 B 2
 fit

(w) JOH. PINEDA in Comment. in Jobum ad h. l. dicit: Meus, Tuus, Suus, ama- toria sunt voces, & ad singularem dilectionem referuntur.

(x) Die von GOTT geheiligten Mosaischen Gesetze erforderten auch heilige und fromme Ausübungen, und so mußten diejenigen, welche diesen Gesetzen nach GOTTES Wohlgefallen recht nachleben wolten, fromm seyn, wie solches sowol GOTTES allgemeiner Befehl 3. B. Mos. 11. v. 44. c. 19. v. 2. c. 20. v. 7. 8. als seine besondere heilige Verordnungen in jedwedem absonderlichen Mosaischen Gesetz-Brauche mit sich brachte. Daß nur die, welche Goëls Nahmen im A.

2. B. M. 15.
v. 23.
c. 16. v. 15.
Pf. 32. v. 4.
Matth. 15.
v. 23.
Joh. 20.
v. 14.
Luc. 24.
v. 16.

3. B. M. 25.
v. 25.
Hebr. 2.
v. 14.

Jos. 13. v. 14.
Jach. 9. v. 9.
Matth. 20.
v. 28.

Jes. 63. v. 16
l. c.

Can. 2. v. 16.
ibid. 1. v. 4.
Matth. 22.
v. 9.

Pf. 73. v. 26.
Eph. 1. v. 6.

Joh. 13.
v. 23.

1. Pet. 3.
v. 21.

Matth. 16.
v. 19.

Offenb. 3.
v. 7.

Eph. 3. v. 8.
Eph. 1. v. 18.

seqq.

Rom. 5. v. 18.
1. Cor. 15.
v. 15. seqq.

Col. 2. v. 15.
Luc. 24.
v. 36.

Joh. 14.
v. 27.

Pf. 28. v. 7.
Luc. 1. v. 47.

Pf. 27. v. 5.
Pf. 4. v. 9.

Pf. 3. v. 7.
Pf. 91. seqq.

Rom. 5. v. 5. fu heilgen Kuz, die bekommen frommen Gaben, Jesu Liebe danken muß. Freund der Seelen, o wer mag alle deine Gnade nennen! Gnung, daß wir von Alters her dich als unsern Goel kennen. Du bist aber uns gestorben, so ist unser Rettung hin, und es muß von unserm Leben unser eignes Leben fliehn? Also könnte unser Herz, ließ sichs bloß vernünftlich lencken, in der Ohnmacht der Natur leicht bey Jesu Grabe denken. Die Erleuchtung aber zeuget, die durchs Wort von Gott erlangt, daß man dem erstandnen Jesu unsre Oster-Freude danckt. Unsers Glaubens fester Grund weiß aus Wort und That zu schlüssen, daß wir Jesu Auferstehn, auch als unser Leben wissen, so daß jeder, der im Glauben Jesum in sein Grabmahl hebt, in gewissem Troste saget: Jesus mein Erlöser lebt. Jesus lebt, so leben wir, denn sein Tod läßt uns verschreiben, unsre Körper würden nicht ewig in dem Grabe bleiben. Jesus unser Goel lebet, so ist Gottes Wort geschehn, da sein Heilger die Verwesung in dem Grabe nicht gesehn. So verweset immerhin, morsch und sterblich schwache Glieder, Jesus lebt, in ihm einst ihr, denn sein Leben weckt euch wieder. Jesus lebt, so kan nicht eitel unser Christen Glaube seyn. Jesus lebt, drum geht die Seele durch den Todt zum Leben ein. Jesus lebt, diß Hiobs Wort hat man, ewig, übersezet, (y) uns zur Andacht, daß der Geist seinen Goel göttlich schäzet, und von ihm sich auch verspricht, mit den treu-erfundnen Frommen eine Cron der Ewigkeit ohne Zweifel zu bekommen. Herrlich Ränntniß, soll die Zeit uns zur Seligkeit begraben, so muß diese Wissenschaft unser Geist in Wahrheit haben. Denn wer also Jesum kennet, und ergreift durch Jesu Krafft, hat der wahren Kinder Gottes allerbeste Wissenschaft.

S Dechstbetrübt, dieses war, was die Selige belebte, wenn Sie redlich fromm nach dem, was da oben lebet, strebte, wenn Sie Jesum, den Ihr Wissen mit Zufriedenheit genoß, durch die wahre Herz-Ergreifung in Ihr Glaubens-Herze schloß. Sie trug Jesu Bild an Ihr, denn Sie hat mit allen Frommen, bey Verläugnung ihrer selbst, Jesu Creuz auf sich genommen. Hiobs Asche war Ihr Elend, wenn Sie leiblich elend saß, und mehr Jammer, als wohl Speise der erlaubten Nahrung, aß. Atlas-Berge wollen nichts von der Menschen Träumen wissen, und in Aegas soll den Schlaf kein Inmwohner recht gemissen. (z) Selige, Dein Kranken-Bette wurde eine Lager-Statt, auf der Dein erkrankter Körper wenig Ruh gefunden hat. Dein Schmerz ließ dem Schlaf nicht zu, Dir ein träumend Bild zu machen, Deine Stunden wurden

E. führten, nach Mosaischen Gesezen handeln musten, ersehen wir I. c. cap. 25. v. 25. und Ruth. 3. und 4. Daß aber unser Jesus, auf welchen auch dieses Mosaische Geseze in der geistlichen Deutung zeigte, ein wahrhaftiger Goel sey, und Recht, ja Obliegenheit gehabt habe, den Teufel, unsern Mörder von Anfang, Joh. 8. v. 44. zu verfolgen und zu erlegen, sehen wir aus seiner Goelischen That, welche I. Cor. 15. v. 54. seqq. und Hebr. 2. v. 14. seq. beschrieben wird, und daß wir in Christo Jesu keinen Mangel an einer heiligen Gabe haben, und durch seinen Nahmen und Geist geheiligt werden, beweiset Paulus I. Cor. 1. v. 6. seq. e. 6. v. 11.

(y) In Bibliis Polyglottis Antwerpensibus, quæ regia vocari solent, verba Jobi I. c. ita redduntur: Scio ego, quod æternus est.

(z) Hæc ex aliis testatur RHODIGINUS L. XXX. C. 9. p. 1397.

den
Du
Seel
macht
Unsch
freye
TON
Welt
abwer
STRA
Thiere
Freun
der Te
zu bes
Selig
Schloß
Neider
spricht
bens,
Deiner
wesen,
und o
gnung
Dein
durch
wusste
Willen
nicht i
funden
Stand
Hoffm
dern u
wie A
er mei
Dir län
de gesch
test Di

(aa)

(bb)

(cc)

(dd)

den Dir unablässende Kreuz-Wachen, die Dein Glaube Dir versüßte, denn Du sprachst: Ich fühl in mir, treuester Freund von meiner Seele, meine Seele wacht zu dir. Was bey Hiob falscher Bahn seiner falschen Freunde machte, das erfuhr die Selige, wenn der Feind sich nicht bedachte, und die Unschuld lästernd kränckte, nach der Art der bösen Welt, die den Lügen freye Wohnung anderen zur Kränkung hält. Doch Dein Sinn war ANTONINS, der der Unverschämten Schmähen, als ein Ding, das auf der Welt unaustilgend, vorgesehn, darum forderte dein Herze nichts, was unabwendend war, sondern stellte Deinen Feinden ein gelafnes Wesen dar. (aa) STRABO sagt: Hyrcanien hätte Hunde, und die Leichen müßten solcher Thiere Art insgesammt die Speise reichen. (bb) Wolte man verstorbne Freunde von der Feinde Schmach befreyn, die gemeintlich anbeissend auf der Todten Nachruhm seyn, so wärs nöthig, tausend mahl reine Wahrheit zu beschweren, und den ganzen Redner-Kram mit Beweisen auszuleeren. Selige, Dein stilles Wesen, Dein bescheidnes Christenthum, legt mir Schloffer an die Lippen, sonst könnt ich Deinen Ruhm, ohne daß die Neider mich denen Schmeichelnden vergleichen, nach dem Leben, wie man spricht, mit gerechten Farben streichen. Dein Erkenntniß Deines Glaubens, Deine Christen-Freundlichkeit, Dein Bemühen, Dich recht zu kennen, Deiner Schreib-Art Seltenheit, die manchmahl im Latio eine Bürgerin gewesen, läßt den Neider Deines Thuns, ohne mich, die Wahrheit lesen; und ob auch der Feinde Schmähsucht, wie die Biene schmerzhaft sticht, gnung, daß aus dergleichen Stachel endlich noch ein Honig bricht. Selige, Dein kranker Leib lernte Dich schriffmäßig schlüssen, daß die Frommen durch viel Kreuz in den Himmel gehen müssen. Deine fromme Seele wußte, daß der Kreuz-Dorn nicht so sticht, wenn man nur vor seinen Willen mit Geduld und Andacht bricht. Viele haben andere, und sich selbst nicht überwunden, und Du hast den Sieg in Dir und auch über Dich gefunden, wenn Dein Geist die bangen Stunden und den Elends-vollen Stand mit Geduld und guter Hoffnung in der Stille überwand. Deine Hoffnung war kein Traum, wie dem PLATO (cc) auf der Erden, sondern mußte Dir in Gott himmlische Gewißheit werden. Du sprachst, als wie AUGUSTINUS, wär Gott nicht im Glauben mein? Ey was solt er meiner Seele vor ein Gott des Nuzes seyn? Deine Bahre stand für Dir längst vor Deines Leibs-Begraben, denn du woltest Deinen Tod leben-de geschmecket haben. Heyden ist der Tod erschrecklich, (dd) und Du freu-test Dich darauf, denn er war nach Deinem Wissen ein gewisser Lebens-Lauff;

Cam. 5. v. 25
Jes. 26. v. 9

Ap. Ges. 14
v. 23

Quid est
Deus? si
non est
meus.
I. Cor. 15
v. 31

(aa) ὅταν τινὸς ἀναίχουντία προσκόπησιν, εὐθὺς πυνθάνου σεαυτοῦ, δύναται ὄν ἐν τῷ κόσμῳ ἀναίχουντος μὴ εἶναι; οὐ δύναται. Μὴ ὄν ἀπαίτε τὸ ἀδύνατον. MARC. ANTONINUS Imperator & Philosophus in Libb. ad se ipsum L. IX. §. 42. p. 207. Edit. Lips. noviss. & confer. præmissa Buddeana Introd. ad Philos. Stoicam, p. 128. ubi BUDDEO Antoninus l.c. id cum primis agere videtur, ut demonstrat, nihil magis hominem sapientem decere, quam æquo animo ferre improbos.

(bb) Vid. RHODIG. L. XVII. c. 19. p. 793.

(cc) τὰς ἐλπίδας ἐγγηγορότων ἀνθρώπων ἀείρους εἶναι. Idem L. 20. c. 1. p. 923.

(dd) ARISTOTELEM mortem terribilium terribilissimum vocasse, notavit FRIED. GENTZKENIUS in Historia Philos. Sect. II. Membr. I. Cap. 8. p. 94.

Rom. 14.
v. 8. Lauff; weil wir alle, wenn wir nur Jesu leben, Jesu sterben, auch durch Jesum dermahleinst Jesu Reich und Leben erben. Kreuz und Tod war nicht vermögend, Dir ein Schrecken-Bild zu seyn, Jesus war des Geistes Arche, als die Wasser-volle Pein Deinen schwachen Leib beklemmt, Deines Glaubens Tauben-Flügel brachten Dir ein Hoffnungs-Blat von des Vaters Gnaden-Hügel. JESUS war Dein Stern im Morgen, und Dein Pharos in der Nacht, der Dein Wissen selig helle und zugleich getrost gemacht. Jesus war Dein Trost-Altar, auf dem seine Liebe brannte, wenn er sich in Deiner Angst Deiner Seele Goel nannte. Jesus war Dein himmlisch Manna, durch das, war der Leib gleich matt, wurde dennoch Deine Seele von des Herrens Tische satt. Gottes Güte hatte Dir eine weise Seel verliehen, diese wußte sich allzeit mit Vernunft der Zeit zu ziehen. Du erkenntest mit PLUTARCHO, unser Leben sey geschenckt, daß man in der Selbst-Erkänntniß an desselben Schöpffer denckt; (ee) ja du konntest PERSIO in die Augen Christlich sagen: Daß wir hier kein Fabel-Werck, sondern eine Wahrheit tragen. (ff) Alles dieses Wissen aber war dir nichts; das beste war, Dein Erkänntniß mahlte Jesum Dir vor Deine Augen dar. Jesus, mein Erlöser lebt, war das Dir beliebte Wissen, dieses war die Wissenschaft, ohne die wir sagen müssen: daß wir gar nichts gutes kennen; eitles Wissen macht nicht satt, (gg) und der Philosophen Hochmuth, findt bey Klugen keine statt, die in ihren Wercken sich der Berwegenheit nicht schämen, ihren Gründen einen Platz der Vollkommenheit zu nehmen. Solches Wissen war Dir eitel, Jesus war, o schöner Satz! Selige, verstorbne Freundin, Deiner Weißheit Himmels-Schatz; Diesen konnte Deiner Seel bey des morschen Leibes Sterben, als was unergänglich, weder Noth noch Tod verderben. Jesus, Deine Liebe, lebte, dieser war, bliebst Du gleich krank, Deiner Hoffnung, Deines Glaubens ein höchst edler Perlen-Tranck. (hh) Du erkenntest Dich an Dir und zugleich auch Deine Sünden, Du ergriffst im Glauben den, bey dem ein Verzeihn zu finden. Deiner Seele wahrer Glaube lernte Dich nach einem sehn, Gal. 5. v. 1. durch den unsere Erlösung aus der Sünden Macht geschehn. Jesus war Dein Josua, der Dich Donnerstags zu Nachte, Deiner Seele nach, zu Gott und in Canaan einbrachte, wo Dein Wissen nicht im Hoffen, sondern in dem Schaun erkennt, Jesus werde wahrer Christen beste Wissenschaft genannt. Mann, voll Leid und Kummerniß, der zum andern mahl erfahret,

(ee) Teste RHODIG, L. 16. c. 19. p. 750.

(ff) Idem p. 923. testatur PERSIUM ita scripsisse:

----- nostrum est,
quod vivis: cinis & manes & fabula fies,

(gg) ἡμεῖς δ' ἔχοντες ἀρραβῶνα τὴν τέχνην τοῦ ζῆν, αἰεὶ πεινώμεν ἐπὶ ταῖς ἐλπίσιν. Antiphanes, al. Antiphontis in Ecna-
ptheo apud STOBÆUM. Serm. 59. Teste THEOD. ZWINGERO in Philof.
Morum poetica T. I. L. I. c. 3. p. 41.

(hh) Daß die Perlen in der Medicin einen vortrefflichen Nutzen haben sollen, hat D. GVERNERUS ROLLFINCK in seinen Disbp. Chym. de Margar. c. 4. p. 13. und der vortreffliche D. MICH. ETTMÜLLER in seinen OO. T. I. fol. 795. behauptet, daß aber Jesus unser Goel aller frommen Christen herzkstärkendes Labfal sey, ist eine in der Gottes-Gelahrheit ausgemachte Sache.

ret, w
der sch
Hauser
nicht th
te zahl
als Bo
den Ze
chen T
deinen
gen Fr
dein an
Himm
eine Z
der gu
Sturm
lem C
ihre H
get wi
ORIG
pern K
ein Ch
ste hab
wohne
durch
heim u
dein er
Eben d
deiner
Schwe
ben zu
denn d
weist u
leichte
einst n
Nieder
lich pla
sagt:
lich Tr
Liebe b
gesund

(ii)

(kk)

(ll)

ret, was der Schmerz von solcher Art, vor ein bitter Wesen nähret. Mann, der schmerzlich Leide träget, dessen Auge Thränen zieht, wenn Er seines Hauses Pflege wiederum verwänset sieht, dessen Schmerzen Frembden nicht thranende Novendialen, als wie Alexandrien bloß zum Trauer-Staat te zahlen; (ii) sondern der sein ander Herze in sein Herze, das noch lebt, als Bœotiens Gewohnheit mitten in die Stadt begräbt. (kk) Freund, den Zeit und Trübsal prüft, Mann, dem Haus- und Amtes-Sorgen manchen Tort und Gram der Zeit, von dem nächsten Tage borgen, willst du deinen Schmerzen stillen? so weiß ich sonst keine Krafft, als mit deiner selgen Frauen, Jesum, deine Wissenschaft. Diesen kennst du, den ergreiffst dein auf ihn gesetzter Glaube, von dem weißt du, dieser sey deiner Hoffnung Himmels-Taube, diese bringt den Zweig der Hoffnung, es komm künfftig eine Zeit, da sich dein selbst eignes Wissen über alle Trübsal freut. Denn der guten Hoffnung Berg läßt sich eher nicht gemüssen, als bis wir bey Sturm und Blitz unsre Ancker werffen müssen. Weiß dein Haus von vielem Creuze, Christi Dienern geht es so, und doch singt bey allem Jammer ihre Hoffnung: Jubilo. Deine Gaultin lebt bey dem, in dem wir vergnügt wissen, daß die Augen deiner Treu Sie dort wieder sehen müssen. Ob ORIGENIS Gedanke gleich von uns nicht Beyfall findt, daß in todten Körpern Kräfte eigener Erstehung sind, (ll) so weiß unser Glaube doch, daß ein Christ bey Jesu Grabe, Jesu Auferweckungs-Krafft zum gewissen Troste habe. Dir ist ja, betrübtter Wittwer, keinesweges unbekandt, wir bewohnen hier ein frembdes, und nicht unser Vaterland. Deine Frau ist durch den Tod dir zwar mit viel Schmerz entnommen, Sie ist aber ja nur heim und zu Ihrer Ruhe kommen. Wo Sie hingehet, dahin reiset einst auch dein erlöster Geist, dem, wie deiner selgen Frauen, Jesus euer Goel heist. Eben diß, betrübttes Herz, das in Schwester-Thränen fließet, ist, was deiner Seelen Trost in dein eignes Wissen schlüffet, drucktest du gleich deiner Schwester die gebrochnen Augen zu, legte Sie gleich Ihre Glieder abgestorben zu der Ruh, so gedencke, Jesus lebt, und in dem auch deine Schwester, denn dein Glaube machet dich in der Wissenschaft noch fester, daß du selber weißt und sagest, was zwar der Vernunft zu hoch, aber deinem Glauben leichte: Meine Schwester lebet noch. Und so wissen wir nebst Euch, bis wir einst nach allen Plagen, vor des Lammes Stuhl mit Ihr unsre Freudenlieder sagen. Traurige, so hemmt den Schmerzen, der die Sinnen mercklich plagt, und nur jetzt in Eurem Nahmen auch zugleich ein Pflicht-Wort sagt: Nehmlich Ihnen Allerseits die Versicherung zu geben, wie die sämtlich Traurenden Ihnen höchst verbunden leben, daß durch Dero Beyleyds-Liebe bey der Selgen Ruhe-Statt, ihr Betrübnis ein Erkänntnis dero Günst gefunden hat. Sie versichern auch durch mich, wünschende, in frohen Tagen,

E 2

gen,

(ii) Ethnicorum moris fuisse, diebus novem mortuos flere, unde & Novendialium sacrorum enata est consuetudo, Alexandria autem obolis conductos esse, qui mortuos flerent, eosque munus illud sollicitate adeo & plene praestitisse, ut ad eos pertinuisse funus, putaverint, & threnodes ideo vocatos esse, refert RHODIGINUS L. XVII. c. 21. p. 797. seq.

(kk) Idem l. c.

(ll) Idem l. c. p. 795.

ch durch
od war
Geistes
Deines
des Ba
nd Dein
etrost ge
e, wenn
ar Dein
dennoch
Dir eine
it zu zie
ckt, daß
ee) ja du
in Fabel
aber war
vor Dei
Wissen,
gar nichts
ilosophen
der Ver
nmenheit
ner Satz!
haz; Die
as under
be, lebte,
Glaubens
und zu
n ein Ver
inem sehn,
esus war
zu Gott
ondern in
schafft ge
ahl erfah
ret,

is in Ecna-
O in Philof.

sollen, hat
ar. c. 4. p. 13.
fol. 795. be
stärckendes

gen, ihres Herzens Dankbarkeit in ein Buch der That zu tragen; ihrer Seelen Seuffzer dringen an des Höchsten Vater-Herz, daß Sie allerseits in Zukunft ohne dergleichen Schmerz, oder wenn Sie einer trifft, den gewissen Trost genießen, daß Sie mit der Seligen, Jesum als Ihr Leben wissen. Selige, hier sollt ich schlüssen, aber sieh, mein Trauer-Schluss fordert auch, daß meine Freundschaft Dir ein Grabmahl setzen muß. Kan ich gleich nach alter Art mit Jasmin Dein Grab nicht zieren, oder Videns Balsams-Kraft in das Fleisch der Todten schmieren, kan ich gleich nicht Tausend-schöne wie Thessalien drauf streun, (mm) so soll doch dein Nach-Ruhm schöne im Beschluß der Rede seyn. Fragt ein Leser bey dem Stein, unter dem dein Leib begraben, wer hier liegt? der soll von mir diese kurze Nachricht haben:

Wie eine Frau, die, weil sie lebte, und am Ende sich befließ,
Daß ihr Wandel kein Verstellen, und ihr Leben
 Christlich hieß,

Die sich selbst täglich starb, ehe wir in dem Begraben
 Ihren Tod nach Christen-Art thranende beklaget haben.

Ruh' indessen, Selige, bis Dein Leib dereinst erwacht, und durch die verklärte Seele **GOTT** Dein Wissen Englisch macht. Weil wir Deine Wissenschaft uns zur frommen Regel kennen, wird man Sie die seligste derer Kinder **GOTTES** nennen, von der, wie es, Hochgeehrte, auf die Gunst von Euch gewagt, diese meine Trauer-Rede in gebundner Art gesagt.

(mm) Es wurden die Gräber bey einigen Griechischen Völkern nach RHODIGINI Bericht l. c. mit Pothos gezieret, daß aber Pothos Jasmin bedeute, beweiset MATTHIAS MARTINIUS in seinem Lexico Philologico sub voce Pothos.

